

Kontrolle der Baumbestände: Bevor Bäume fallen, wird informiert

Stadt führt nach Ärger über zu fallende Bäume Gespräch mit Bund für Umwelt und Naturschutz.

Mönchengladbach. Wie wenig umweltfreundlich Gladbach sei, werde wieder einmal bewiesen. Mit dieser Beurteilung hatte der nordrhein-westfälische Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) auf die Entscheidung des Bau- und Planungsausschusses reagiert, 330 Bäume in Mönchengladbach zu fällen. Eine Behauptung, die die Verwaltung nicht auf sich sitzen lassen möchte und Konsequenzen gezogen hat: Künftig will die Stadt bei den jährlich aus Sicherheitsgründen notwendigen Baumfällaktionen stärkeres Gewicht auf Transparenz legen. Das teilte der Technische Beigeordnete Helmut Hormes Vertretern der Fachverwaltung und des BUND sowie des Landschaftsbeirats mit.

Darüber hinaus soll das Thema als gesonderte Vorlage nicht mehr nur dem Bau- und Planungsausschuss, sondern auch dem Umweltausschuss und den Bezirksvertretungen frühzeitig vorliegen. Ebenso soll der Landschaftsbeirat in Person der Vorsitzenden über die Fällungen vorab informiert werden. Intensiviert werden soll auch der Informationsaustausch zwischen mit der Kreisgruppe Mönchengladbach des BUND, dessen Vertreter künftig in Einzelfällen bei gesonderten Sichtungen schadhafter Bäume mit einbezogen werden können.

"Mit dem neuen Verfahren wollen wir die Politik und auch die Bürger noch stärker für das Thema, mit dem wir bereits in der Vergangenheit sorgfältig und in der Abwägung wohl überlegt umgegangen sind, sensibilisieren und noch umfassender informieren. Der Baumbestand in Mönchengladbach liegt uns sehr am Herzen. Baumfällungen sind allerdings nach eingehender kritischer Untersuchung zur Gefahrenabwehr und zur Bestandspflege einfach notwendig", erläuterte Helmut Hormes.

Das Konzept zur Organisation und Entwicklung der Baumpflege in der Vitusstadt funktioniert als eigenständiger Aufgabenbereich seit dem Jahr 2002 im Fachbereich Grünunterhaltung und kommunaler Forst. Der Aufgabenkatalog reicht von frühzeitigen Stellungnahmen zu Planungs- und Bauvorhaben über die langjährige Kontrolle bis zur Pflege und Sanierung von Bäumen.

Sämtliche Informationen und Daten fließen in ein so genanntes Baum-Kataster ein, das Aufschluss über den jeweiligen Zustand gefährdeter Bäume gibt. Dabei geht eine Vielzahl von Symptomen in die Beurteilung ein, ob ein Baum gefällt werden muss oder nicht. "Es wird keineswegs leichtfertig mit Baumfällungen umgegangen", betonte Helmut Hormes.

DIE MAßNAHMEN

- Kontrolliert werden 30 000 Straßenbäume, 70 000 Bäume in Grünanlagen, 4000 Bäume an Schulen und weitere 5000 Bäume auf Friedhöfen.
- 330 Bäume müssen gefällt werden, davon 195 aus Sicherheitsgründen (z.B. wegen Pilzbefalls). 135 Bäume werden im Rahmen der Bestandspflege gefällt. Hierbei werden sich hindernde Bäume entfernt.
- 741 Bäume sollen neu gepflanzt werden.

© Westdeutsche Zeitung 06.01.07